

Dr. h. c. Emanuel Friedli

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde**

Band (Jahr): **29 (1939)**

Heft 2

PDF erstellt am: **25.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

† Dr. h. c. Emanuel Friedli.

Die Meldung vom Ableben des greisen Sprachforschers berührt auch uns Volkskundler in hohem Masse. Es war ja Friedli nie um dürre Wortklauberei zu tun, sondern es ging ihm stets um den lebendigen Ausdruck echten Volkstums. Dabei haben sich ihm eben auch die Sachen gestellt, und es wird von dankbarem Staunen ergriffen, wer in den Berndeutsch-Bänden der schier unergründlichen Fülle an volkskundlichem Material gewahr wird.

Wir Berner, aber auch alle Schweizer dürfen stolz sein auf das ehemalige Weber- und Anstaltsbüblein von Lützelflüh, das, zum Manne geworden, mit aufopfernder Hingabe seinem schönen Werke Jahrzehnte hindurch gedient hat. Wenn wir hier seine Berndeutsch-Bücher in der Reihenfolge ihrer Herausgabe wieder einmal anführen, so tun wir das im Bewusstsein, dass jedes dieser Werke für einen durchschnittlichen Gelehrten eine Lebensarbeit bedeutete. Es erschienen: Lützelflüh 1905, Grindelwald 1908, Guggisberg 1911, Ins 1914, Twann 1922, Aarwangen 1925, Saanen 1927. C. R.

† Albert Wesselski.

Am 2. Februar 1939 ist in Prag im Alter von 67 Jahren unerwartet rasch Albert Wesselski verstorben. Als Märchenforscher von umfassender Belesenheit und von selbständigem, ja oft eigenwilligem Urteil setzte er sich für die Rolle der literarischen Überlieferung auch in der Volksdichtung ein und focht mit Schneid und Geist für seine Idee. In der Schrift „Versuch einer Theorie des Märchens“ (1931) hat er seine Auffassung ausführlich begründet. Alle die den originellen und feingebildeten Mann bei seinen Vorträgen in Basel und in Bern kennen gelernt haben, werden den Verlust schmerzlich bedauern.

Die Jahresversammlung wird dieses Jahr am 3. und 4. Juni in Solothurn stattfinden. Wir bitten unsere Mitglieder, sich diese Tage frei zu halten und recht zahlreich zu erscheinen.

Redaktion / Rédaction: Dr. Hanns Bächtold-Stäubli, Schertlingasse 12, Basel, Dr. P. Geiger, Chrischonastrasse 57, Basel, Dr R.-O. Frick, Réd. de la Feuille d'Avis, Lausanne. — Verlag und Expedition / Administration Schweiz. Gesellschaft für Volkskunde / Société suisse des traditions populaires, Fischmarkt 1, Basel / Bâle.
